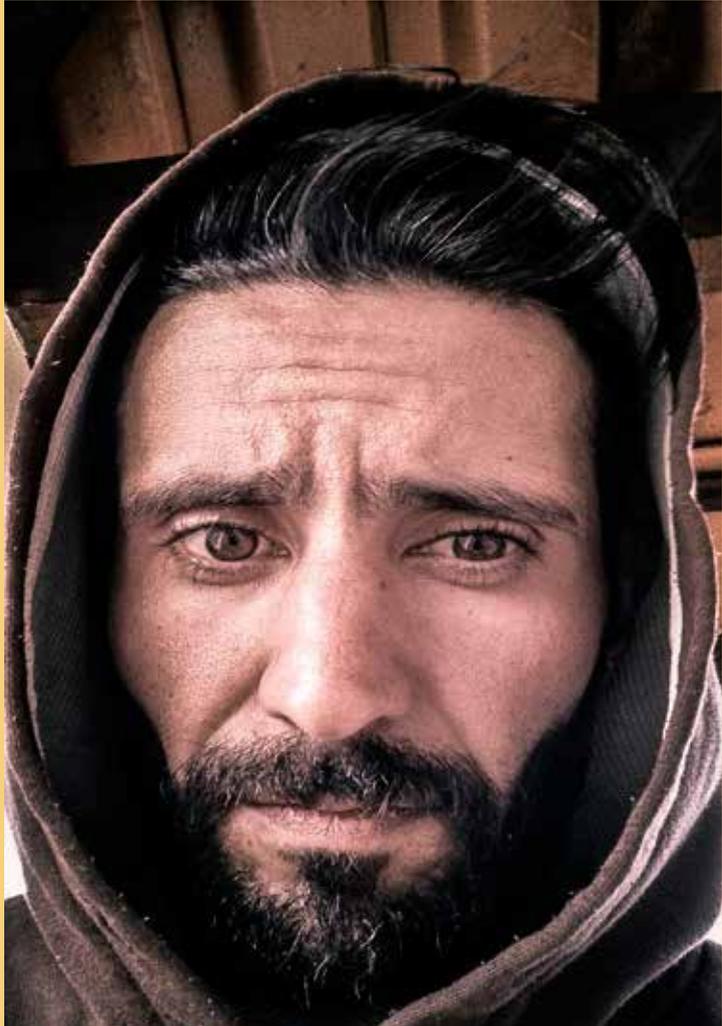


EVANGELISCHE PAUL GERHARDT GEMEINDE
Wiesbaden - Kohlheck Dezember 2017

GEMEINDEBRIEF

AKTUELLES AUS DER GEMEINDE - TERMINE & VERANSTALTUNGEN

JOSEF



EVANGELISCHE KIRCHE
IN HESSEN UND NASSAU



Motiv von Stefanie Bahlinger, Mössingen, www.verlagambirnbach.de

Leben aus der Quelle

Jahreslosung für 2018

Das Quellwasser sprudelt, ob wir daraus schöpfen oder nicht. Der Wasserstrom in der Grafik der Künstlerin Stefanie Bahlinger springt auch nicht als erstes in den Blick. Doch er bringt Bewegung ins Bild. Er umspült das braune Gefäß. Darüber schiebt sich ein weißes Gefäß. Beide sind durch ein geschwungenes goldenes Kreuz miteinander verbunden. Es umspannt sie und erstreckt sich vom dunklen unteren Bildrand bis hinein in das warme helle Licht ganz

oben. Eine geheimnisvolle Dynamik steckt in der Grafik. Auch ausgelöst durch die intensiv violett - rosa Fläche, die sich mitten ins Bild schiebt, es unterbricht. Violett ist die Farbe der Umkehr. Vielleicht ist diese Fläche ein Spiegel, den Gott mir vorhält. Er durchschaut mich. Wie Jesus die Frau am Jakobsbrunnen. Beim Wassers schöpfen legt er den Finger auf den wunden Punkt ihres Lebens, ihre vielen gescheiterten Beziehungen. Mit dieser harten Wahrheit konfrontiert, lässt er sie nicht stehen, sondern macht ihr ein Angebot, das ihr Leben verändert: „ Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten“. (Johannes 4, 13f) Dieses Wasser spült den Ballast ihres bisherigen Lebens weg. Gerade die vom Leben Gezeichneten und Verletzten lädt Gott zur Quelle ein. Den Gescheiterten und Bedürftigen gilt sein Angebot.

INHALT

zum Thema

Durchkreuzte Lebenspläne	6
Eine Heldengeschichte: Josef	10
Der innere Kampf des Josef v. Nazareth ...	12
Statt nach Hause ins Ausland	13
Josef v. Nazareth	14
St. Josef Hospital in Wiesbaden	20

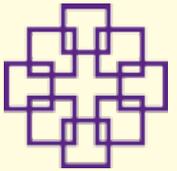
aus der Gemeinde

Der Kirchenvorstand berichtet	4
 Gottesdienste an Weihnachten und zum Jahreswechsel	16 
Jesus - Geburtstags - Party für alle Kinder ab 5 Jahren	17
Neues aus der Jugendarbeit: Gott gab uns Zeit	18
Ägypten: Hoffnung auf den Friedefürsten	8

Auch für dieses und nächstes Jahr gilt:

Gott sagt: Denkt nicht mehr daran, was war und grübelt nicht mehr über das Vergangene. Seht hin; ich mache etwas Neues; schon keimt es auf. Seht ihr es nicht? Ich bahne einen Weg durch die Wüste und lasse Flüsse in der Einöde entstehen. Jesaja 43, 18
Viel Spaß beim Lesen und gesegnete Weihnachten wünscht Ihnen ihr »Gemeindebrief-Team«!

Kontakte	26	Regelmässige Veranstaltungen	24
Kinderseite	22	Pinwand	27



Der Kirchenvorstand berichtet



Am 30.11.2017 kam es in der Routine des Kirchenvorstands zu einer Begegnung mit dem inzwischen recht großen Team in der Kita Königskinder der Evangelischen Paul-Gerhardt-Gemeinde. Seit einer Reihe von Jahren pflegen wir dieses Treffen jährlich, um außerhalb von Ausschusssitzungen und Personalgesprächen, besonderen Gottesdiensten und außergewöhnlichen Veranstaltungen (wie der Einweihung der Krippe am 1.10.2017) Zeit für eine persönliche Begegnung und Vertiefung des gegenseitigen Verständnisses zu haben. Die Kita-Einrichtung ist ein lebendiger und wichtiger Teil unserer Kirchengemeinde. Die aktuell 18 Frauen, die (in Teilzeit- oder Vollzeitstellen) mit hoher Professionalität arbeiten, werden von uns hochgeschätzt. Zwei Krippengruppen à 10 Kinder, sowie 64 Ganztageskinder in 3 Gruppen beherbergt mittlerweile das durch

den Umbau in diesem Jahr vergrößerte Gebäude.

Das „Wasser“ zum Jahresthema 2018 zu machen, ist eine Idee, die wir nicht nur der Jahreslosung für das kommende Jahr verdanken. „Gott spricht: **»Ich will dem Durstigen umsonst von der Quelle des lebendigen Wassers geben«** (Offenbarung 21,6). DIE Lebensgrundlage unseres Planeten hat so viele Bezüge zum Alltag jedes Menschen. Es könnte eine zeitgemäße Form der Dankbarkeit und der Achtsamkeit sein, über den persönlichen Umgang mit dem Wasser, über die Sorgen anderer Menschen wegen des Wassers und Gottes Gnade nachzudenken. Mitarbeit am Thema und gute Vorschläge zur Information und Aktion rund um das Thema werden vom Vorstand erbeten und gerne aufgenommen.



Wie können Menschen in unserer Kirchengemeinde (neu) zur Mitarbeit motiviert werden? Diese Frage ist uns nicht theoretisch, sondern ein Herzensanliegen. Der Vorstand ist sich des fleißigen ehrenamtlichen



Engagements in der Kirchengemeinde bewusst und sorgt sich um die Mitarbeitenden, die in ihrem Leben durch Beruf oder Ausbildung eine immer höhere Belastung erfahren und deshalb nicht auch noch in der freien Zeit an Stress leiden sollen. Wie können wir unterstützen, wie bringen wir genügend Wertschätzung, was sind die richtigen Impulse zur richtigen

Zeit? Das sind Fragen, mit den wir gerne gut und angemessen umgehen wollen.

Der Verein (Gnade und Wahrheit) »Arabische Gemeinde« ist erfreulicherweise an Mitgliedern gewachsen und hat sich darum nach größeren Räumen umgesehen. Diese haben unsere Schwestern und Brüder in der Bergkirchengemeinde gefunden, wo sie Seit September 2017 eine neue Heimat haben.



Gottesdienst zur Einweihung des Krippen - Neubaus

Durchkreuzte Lebenspläne

Josef beschloss, sich in aller Stille von ihr zu trennen (Mt 1,19)

„Der Mensch denkt, und Gott lenkt.“ In meinem Leben habe ich es immer wieder zu hören bekommen. Es ist so leicht dahingesagt, und doch verbergen sich dahinter oft Enttäuschungen und Trauer. Aber es nützt nichts, seinen Kopf trotzdem durchzusetzen.

In der Gestalt des Josef findet diese eigene Erfahrung durchaus seine Bestätigung.

Sein Lebensplan geht nicht auf. Der Traum von einem beschaulichen Familienleben in einem Kleinunternehmen in Nazareth klappt so einfach nicht. Was in kurzen Sätzen in der Bibel geschildert wird,

sind doch, genauer gesehen, massive Brüche und Herausforderungen. Die Sache mit der „geheimnisvollen“ Schwangerschaft seiner Verlobten, die Ablehnung und eigene Unfähigkeit für seine Frau und das zur Welt kommende Kind eine passende Unterkunft zu finden, sind für einen Ehemann schon große Herausforderungen, die erst einmal bewältigt werden müssen. Und dann noch die Flucht in ein fremdes Land



wegen eines verrückten Machthabers. Dazu Ja zu sagen und es wirklich aus ganzem Herzen zu akzeptieren, das braucht oftmals einen langen Weg. Männer aus Syrien, die ähnliche Erfahrungen mit Flucht und Heimatlosigkeit erlebt haben, können von diesen Wunden erzählen. Oft

schämen sie sich, weil sie ihre Familie nicht schützen konnten und hier für sie nicht mit ihrer Arbeit sorgen können.

Und so ein Traum, eine Stimme Gottes, die dann den Weg weist. Wer hätte sie nicht gerne. Wenn schon mein eigener Plan nicht geht, dann bitte Klarheit, wo es weiterlang gehen soll. Ob die Stimme des Engels ihm in dieser Situation Klar-

heit gab? Eher wird ihn eine große Unsicherheit beschlichen haben.

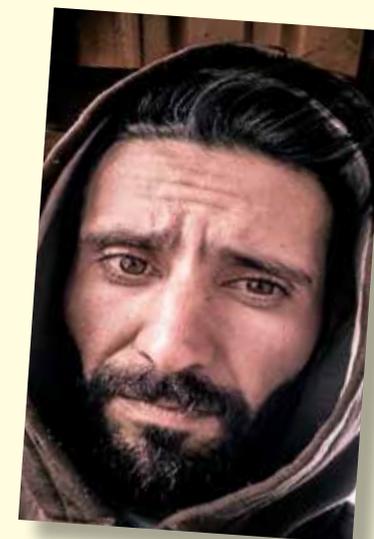
Viele Fragen blieben offen. Es ist wie ein Foto eines Lebensabschnittes, das noch keinen festen Platz im Album gefunden hat. Es liegt noch da und sucht seinen Ort. Wenn die Normalität des Alltags wiederkommt und die stürmische Zeit vorbei ist, dann bietet sich vielleicht die Gelegenheit einen neuen Blick darauf zu werfen. „Was war denn da wirklich?“ Nochmals in Stille hinhören und suchen, ob sich eine Antwort darin findet.

Manchmal erlebe ich mich wie dieser Josef, der einfach nur schweigt. Große Reden sind von ihm ja nicht überliefert, kein einziges Wort. Das geht vielleicht auch gar nicht angesichts des Unbeschreiblichen, das er erleben musste. Doch plötzlich wird mir ein Wort geschenkt, das ein neues Licht auf das Gewesene wirft. Oder ein Engel in Gestalt eines Freundes taucht auf, der meine Fragen aushält und das Geschehene deuten hilft. Nicht, dass das Alte weg ist, aber es erhält einen neuen Sinn. Das quälende Warum findet ein Ende. Dankbarkeit und Stauen gewinnen Raum. Das hast Du durchgestanden ohne dabei zugrunde gegangen zu sein.

„Jesus surprise me!“ (Jesus überrasch' mich!). Das sei die morgentliche Bitte eines amerikanischen Priesters, wie ich bei einem Vortrag hörte. Ich weiß nicht, ob es mein tägliches Morgengebet sein könnte. Und doch erlebe ich immer wieder, dass er meine Pläne durchkreuzt, einfach so. Ich stehe dann da wie Josef auf manchen Weihnachtsdarstellungen. Ein bisschen hilflos, einfach nicht gefragt. Vielleicht ein wenig bockig und verärgert. Nicht schon wieder. Aber am Ende ist dann doch diese Stimme, die sagt: „Hab' Vertrauen! Ich habe noch was Großes mit Dir vor.“

Claus Pfuff SJ

mit geringen redaktionellen Änderungen



Ägypten: Hoffnung auf den Friedefürsten



(Open Doors, Kelkheim) – Die Kirche im Land am Nil ist eine der ältesten der Welt, ihre Gründung wird traditionell auf den Evangelisten Markus zurückgeführt. In der arabischen Welt ist sie die größte christliche Gemeinschaft, obgleich ihr über Jahrhunderte oft die Auslöschung drohte. Auch die Muslimbrüder unter dem 2013 abgesetzten Mursi stachelten die Bevölkerung gegen die Christen an, viele Kirchen brannten. Der neue und aktuelle Präsident Abd al-Fattah al-Sisi stellte sich offen auf die Seite der Christen, was deren Lage allerdings kaum verbessert hat. Die „Freunde“ des Präsidenten wurden damit den Muslimbrüdern noch verhasster. Ihre Ideologie vergiftet weiterhin die Herzen vieler Menschen in Ägypten.



Liebe überwindet Hass

Und dennoch wachsen die christlichen Kirchen. Sie haben sich darin gemacht, allen Menschen in Ägypten das Evangelium der Liebe und des Friedens zu bringen.

Mördern und Attentätern haben sie öffentlich Vergebung zugesprochen und für sie gebetet. Große Zeitungen und das Fernsehen haben mehrfach darüber berichtet. Viele Muslime haben begonnen, den Islam zu hinterfragen. Ist der „Gott der Liebe“, den die Christen verkünden, der wahre Gott?

Gegenwärtig gewaltsamste Verfolgung der Christen

Seit Dezember 2016 wütet der IS gegen Ägyptens Christen. Nach mehreren Morden an einzelnen Christen

und den Anschlägen auf die Kathedralen in Alexandria und Tanta am Palmsonntag mit 45 Toten und etwa 80 teils schwer Verletzten stoppten Anhänger des IS im Mai zwei Reisebusse in der Provinz Minya und forderten die Christen auf, sich zum Islam zu bekehren. Die hielten jedoch an ihrem Bekenntnis zu Jesus fest, 29 von ihnen wurden erschossen. „Wir haben nicht genug Zeit, die Tränen zwischen einem Angriff und dem nächsten zu trocknen“, sagte ein Christ danach gegenüber Open Doors.

Am 11. Dezember jährt sich das Attentat auf die Kirche St. Peter und Paul in Kairo, bei dem 29 Christen – überwiegend Kinder und Frauen – getötet und viele weitere verletzt wurden. Bitte beten Sie für die Christen in Ägypten zur Weihnachtszeit. Sie gehen trotz der Bedrängnis und Bedrohung nicht in die Knie – sondern auf die Knie, um ihren Erretter und Heiland anzubeten, der als Kind in Bethlehem geboren wurde und dereinst als Friedefürst die Welt regieren wird.

Open Doors stellt sich vor:

Nach einer neuen Einschätzung leiden mehr als 200 Millionen Christen unter einem hohen Maß an Verfolgung. Open Doors ist als überkonfessionelles christliches Hilfswerk seit über 60 Jahren in rund 60 Ländern im Einsatz für verfolgte Christen. Jährlich veröffentlicht Open Doors den Weltverfolgungsindex, eine Rangliste von Ländern, in denen Christen am stärksten verfolgt werden.

Projekte von Open Doors umfassen Hilfe zur Selbsthilfe, Ausbildung von christlichen Leitern, Engagement für Gefangene, Nothilfe und Trauma-Arbeit, die Bereitstellung von Bibeln und christlicher Literatur sowie die Unterstützung von Familien ermordeter Christen. Mit einer breiten Öffentlichkeitsarbeit informiert das Werk in Publikationen und mit Vorträgen über Christenverfolgung und ruft zu Gebet und Hilfe für verfolgte Christen auf.

Die Arbeit von Open Doors Deutschland e.V. wird durch Spenden finanziert. Das Werk trägt das Spendenprüfzertifikat der Deutschen Evangelischen Allianz.

Eine Heldengeschichte: Josef



Josef, der Zimmermann, der an der Krippe die Laterne hält, der Ziehvater Jesu. Josef als alter Mann mit dichtem Bart. Das sind die Bilder, die viele von ihm vor Augen haben, denn so zeigen ihn viele Darstellungen. Die Ursache für die Vorstellung eines betagten Josef die womöglich die Tatsache, dass er vor seiner Ehe mit Maria schon einmal verheiratet gewesen sein soll. Ein Mann heiratete jedoch in der damaligen Zeit gewöhnlich im Alter von 18 Jahren, so dass Josef durchaus auch in zweiter Ehe noch ein junger Mann gewesen sein kann. Für das äußere Bild des Mannes Josef spricht seine Herkunft aus dem südlichen Mittelmeerraum, also dass er dunkelhaarig und von

nicht sehr großer Gestalt war. Sein Beruf als Zimmermann weist auf einen kräftigen Körperbau, vor allem aber auf starke Hände und Arme hin. Er muss auch ziemlich fit und sportlich gewesen sein, schließlich unternahm er lange Wanderungen.

Über das Innenleben Josefs verrät uns die Bibel weitaus weniger. Dieser Josef wird als ein Mensch beschrieben, der „gerecht“ ist. Der gerechte Josef, der nicht auf seinem Recht beharrt, mit Maria als Ehefrau zusammenzuleben. Der Mann, der ein Kind, dessen leiblicher Vater er nicht ist, als seinen Sohn aufzieht und ihm die Liebe eines Vaters schenkt. Die Überwindung des inneren Konflikts

und die Annahme Jesu als Sohn zeugt von einem großen und weiten Herzen.

Doch was macht diesen Mann am Rand so bedeutsam und zu einem Vorbild? Es ist mit zwei kleinen Worten zu beschreiben:

Er handelt und er ist mutig!

Nach seinem Traum heißt es von ihm, dass „er tat, was der Engel ihm befohlen hatte“. Mit Josef wird deutlich, dass sich Gerechtigkeit dort ereignet, wo sie getan wird. Deshalb ist es so bedeutsam, dass Josef nicht als Redner, sondern als einer beschrieben wird, der auf Gott hört und danach handelt. Und das Handeln ist das genaue Gegenteil vom ängstlichen Weglaufen. Der ursprüngliche Impuls, sich von Maria zu trennen, sei es auch in noch so anständiger Form, wäre wohl ein Weglaufen ge-

wesen, ein Weglaufen vor dem Willen Gottes und den Zumutungen, die darin immer liegen können.

Sich auf den Willen Gottes einzulassen, erfordert wesentlich mehr Mut. Schließlich riskiert Josef, als naiver Träumer dazustehen – bis heute. Er riskiert, sich vor den Zeitgenossen zu blamieren und vielleicht ahnt er auch schon, dass er immer wieder vor den Eigentümlichkeiten seines Sohnes Jesus stehen wird und versuchen muss, mit ihnen umzugehen. Dem Willen Gottes entsprechend zu handeln, erfordert ein Vielfaches an Mut gegenüber dem einfachen Weglaufen. So lässt sich an Josef, still und unauffällig, eine wirkliche Heldengeschichte beobachten. Es ist eine Heldengeschichte außerhalb des Rampenlichts und der Aufmerksamkeit des Lauten, eine Heldengeschichte am Rand.

(Wolfgang Beck, redakt. bearbeitet)

Dr. Wolfgang Beck ist Pfarrer in Hannover, Dozent für Pastoraltheologie und Homiletik sowie "Wort zum Sonntag"-Sprecher bei der ARD.

Dankbarkeit

Es war für Josef nicht leicht, seiner Frau die Geschichte mit dem Engel zu glauben. Das wusste auch Maria. Sie war dankbar, dass er trotz allem zu ihr stand. Worüber waren Sie das letzte Mal dankbar?

Der innere Kampf des Josef aus Nazareth

Ein Bild von Mann-, Ehemann- und Vatersein habe ich in der Gestalt des biblischen Josef, dem liebevollen Gatten der Jungfrau Maria und Ziehvater Jesu gefunden. Er gehört zu den biblischen Gestalten, die mein Denken und Fühlen als Mann in den letzten Jahren wesentlich mitgeprägt haben.



Während meiner biblischen Betrachtungen in der Stille habe ich mir schon oft Rat bei ihm eingeholt und freue mich jetzt auf die bevorstehende Weihnachtszeit, in der ich ihm in den Lesungen wieder verstärkt begegnen werde.

Äußerlich ist Josef offensichtlich ein gänzlich unspektakulärer, stiller Mann. Josef war kein Held im Sinne unserer Welt. Von ihm wissen wir, dass er sich fürchtete, dass er Angst hatte und sich große Sorgen machte. Das kann ein Trost für uns sein, wenn wir verausgabt, erschöpft und ohne Erfolg dastehen und völlig überfordert sind. Seine Schwäche beschämte ihn nicht, darum brauchen auch wir uns unserer Schwäche nicht zu schämen.

Josef beharrt nicht versteinert auf seinem Recht. Inmitten aller Schwächen und Armseligkeiten, und manchmal auch in einem schmerzhaften Versagen, behält er die innere Geschmeidigkeit, die ihm erlaubt seine eigenen Pläne immer wieder mit den Plänen Gottes zu synchronisieren.

(Rudi Böhm, Auszug aus: Brennpunkt Seelsorge 5+6/2006)

Statt nach Hause ins Ausland

Nach der Geburt Jesu in Bethlehem erhält Josef im Traum den Befehl von Gott:

„Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und flieh nach Ägypten und bleib dort, bis ich dir's sage.“

Josef: Jetzt bin ich dran. Muss mich kümmern. Eigentlich wollten wir zurück nach Nazareth, sobald das Kind die Reise verkraften könnte. Wir brauchen ein Zuhause. Und außerdem wartet meine Werkstatt. Stattdessen müssen wir weiter. Wir sollen fliehen, bis nach Ägypten – in eine andere Welt. Ich verstehe das alles nicht. Aber ich muss es schaffen! Gott baut auf mich. Das reicht. Dieser Stall hat uns geborgen. Hier habe ich das Wunder des Lebens erfahren. Draußen wartet die Welt. So gehen wir in eine neue Richtung. Geh mit, Gott!

(aus: Der andere Advent 2011/12)



Was sucht jemand, der aufbricht in ein ungekanntes Land? Im besten Fall neue Wege, andere Perspektiven und Herausforderungen. Flieht er vor existentieller Bedrohung, sucht er Frieden, einen angstfreien Alltag, ein Leben ohne Waffen? Was braucht jemand, der ins Ungewisse geht? Mehr als alles: Geborgenheit. Geborgenheit gibt Sicherheit für den Alltag, macht standfest in Krisen. Sie stärkt, wenn Neues beginnt. Wer geborgen ist, fühlt sich beschützt, sicher, geliebt, akzeptiert. Was für ein Geschenk, wenn solche Geborgenheit mitgeht. Was für eine Verheißung für die kleine Familie auf der Flucht vor dem Despoten. Die sich mitten im Chaos des Lebens leiten lässt von dem einen, der sagt: „Geh los. Ich werde bei dir sein, wo immer du auch bist!“

(aus: Der andere Advent 2016/17)

Josef v. Nazareth

Alle reden in der Weihnachtszeit von Maria – was ist eigentlich mit Josef ?

Die "Potsdamer neueste Nachrichten" titelten an Heiligabend 1997: "Josef der erste neue Mann – der unverkrampft mit seiner Lebensabschnittspartnerin zusammenlebt und ein Kind finanziert, das gar nicht seines ist und dann plötzlich wieder verschwindet !"

Wer ist nun aber wirklich dieser Josef, der neben Ochs und Esel eher eine Randfigur der Weihnachtsgeschichte darstellt? Maria und Josef waren verlobt und lebten in einer einjährigen Wartezeit getrennt voneinander bei ihren Eltern, galten aber nach jüdischem Recht bereits als Mann und Frau, also mit einem rechtsverbindlichen Eheversprechen. Diese Wartezeit sollte beweisen, dass die Frau un-

berührt war so wie sie ihren Angehörigen gelobt hatte. Deshalb war Marias Schwangerschaft nicht nur ein handfestes Problem, es war vielmehr eine große Katastrophe. Da Jo-

sef wusste, daß er noch keinen Umgang mit ihr hatte, konnte also nur Ehebruch vorliegen. Von den Seelenqualen Josefs abgesehen und der peinlichen Situation für ihn gesellte sich ein weiteres Problem hinzu: auf außer-ehelichen Verkehr stand schlimmstenfalls die Todesstrafe. Man kann sich die innere Zerrissenheit und Betroffenheit Josefs vorstellen. Auf der einen Seite war Josef über-

zeugt, in Maria eine Frau zu haben, die von ganzem Herzen Gott gefallen wollte und jetzt plötzlich war sie schwanger. Dazu das "Gerede" und "Getratsche" in seiner Heimatstadt

Matthäus 1, 18 - 25

Die Geburt Jesu Christi geschah aber so: Als Maria, seine Mutter, dem Josef vertraut war, fand es sich, ehe sie zusammenkamen, dass sie schwanger war von dem Heiligen Geist.

Josef aber, ihr Mann, der fromm und gerecht war und sie nicht in Schande bringen wollte, gedachte, sie heimlich zu verlassen.

Als er noch so dachte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist. >>

In Vers 19 jedoch bekommen wir einen entscheidenden Hinweis über das Innenleben des Josef und seiner Beziehung zu Gott: "Josef aber, ihr Mann war fromm", d.h. er war im Sinne des jüdischen Gesetzes gerecht. Und er galt nicht als fromm, weil er so prominente Vorfahren vorweisen konnte, sondern weil Gott Dreh- und Angelpunkt seines Denkens und Handelns war. Als ein gerechter Mann stand er in der Spannung zwischen dem Gesetz Gottes und der Liebe zu seiner Frau. Denn als ein gerechter Mann durfte er keine Ehebrecherin heiraten. Gerade in solchen schwierigen Situationen zeigt es sich, ob ein Mensch gelernt hat, in göttlicher Pers-

pektive zu handeln. Josef hätte Maria verklagen und ihre Bestrafung fordern können. Stattdessen war seine Haltung ihr gegenüber von einer tiefen Liebe zu seiner Frau und einer Ehrfurcht vor den ewigen Geboten

Gottes bestimmt. Er war bereit sich von Maria zu lösen, um sie nicht wegen des Vorwurfs der Unzucht in Schanden zu bringen. Maria hätte so die Möglichkeit gehabt, den zu heiraten, mit dem sie sich eingelassen hat. Genau hier greift Gott ein. Gott hat gute Gedanken mit seinen Kindern. Gott sendet einen Engel und klärt den verzweifelte Josef mittels eines Traumes auf. Er erkennt,

dass sich die Prophetie Jesajas in Maria erfüllt. Er gehorcht der Stimme des Engels und nimmt Maria als seine Frau zu sich. Jesus der Sohn Gottes sollte in geordneten Verhältnissen aufwachsen. Dieser oft unterschätzte Josef bleibt Gott gehorsam bis zum Schluss. In der Bibel fin-

det sich nichts Schlechtes an ihm. Er ist mutig, fromm, gerecht und ein Mann, der sich bedingungslos um seine Familie kümmert.

Predigt – Archiv der Ev. Freikirche Berglen redaktionell bearbeitet

★ Heiligabend / Weihnachten 24. 12.

15.00 Uhr Familiengottesdienst mit Weihnachtsspiel der Kinder

17.00 Uhr Christvesper mit Chor und Weihnachtsspiel »Mirjam aus Judäa« [Pfr. Bieneck & Team]

★ 1. Weihnachtstag, 25. 12.

10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl [Pfr. Bieneck]

★ 2. Weihnachtstag 26. 12.

10.00 Uhr Gottesdienst [Pfr. Harigel - Porella]



★ Jahreswechsel 31. 12.

18.00 Uhr Ökumenischer Jahresschlussgottesdienst
in der Paul-Gerhardt Kirche

★ Neujahr 1. 1. 2018

18.00 Uhr Neujahrsandacht & Abendmahl



HAPPY BIRTHDAY Jesus

Es wird ein buntes Programm für alle **Kinder von 5 - 10 Jahren** Jahren geben: Spielen, Basteln, Geschichten hören, Lieder singen, ein zweites Frühstück. All das wartet auf dich!

Beginn: zw. 9:00 und 9:30 Uhr

Ende: 13:00 Uhr

**Ort: Gemeindehaus der Paul-Gerhardt-Gemeinde,
Wenzel-Jaksch-Str. 1**

Am Samstag, den 16. 12. findet wieder die Jesus-Geburtstagsparty statt und du bist eingeladen.

Anmeldung: bei Jugendpastor T. Voigt (WI -16 88 50 38)

Neues vom Gemeinde-Aufbau-Verein (GAV)

Die Mitgliederversammlung des GAV wählte am 14.11.2017 einen neuen Vorstand, da die Amtszeit (2 Jahre) des bisherigen abgelaufen war. Wir sind froh, dass die in der letzten Wahlperiode „verwaiste“ vierte Vorstandspostion mit Frau Kirsten Eich jetzt besetzt werden konnte. Wiedergewählt wurden Frau Bettina Fuchs-Sonnabend (Schriftführerin), Herr Matthias Ott (Finanzen) und Herr Peter Kosmehl (Vorsitzender). Erfreulicherweise hatten sich die bisherigen ehrenamtlichen Kassenprüfer, Frau Nemnich (selbst Steuerberaterin) und Herr von Jagow, erneut zur Kandidatur bereitgefunden; sie wurden wieder einstimmig beauftragt. Neben einem Überblick zur aktuellen Finanzsituation (auch 2017 sind 36.000€ zur Finanzierung der Arbeit des Jugendpastors aufzubringen) ging es darum, die Fundraising-Veranstaltungen des Jahres (u.a. Benefiz-Konzert von „Arcangelo“ und Sponsorenlauf der Jugend) auszuwerten: Wir danken an dieser Stelle allen Freundinnen und Freunden unserer Jugendarbeit sehr herzlich. Und bitten gleichzeitig um die weitere, nötige Unterstützung – sei es durch ein gutes Wort, praktische Mithilfe bei Veranstaltungen, Gebet oder Spende.



Gott gab uns Zeit: ... zum Ruhen und Zeit zum Helfen

Schon wieder beginnt die Adventszeit und das Jahr ist bald vorbei. Ich freue mich immer sehr auf die Adventszeit, auch wenn es jedes Jahr erneut eine Herausforderung ist, in dieser doch oft stressigen Zeit, zur Ruhe zu kommen.

Eine Sache, die ich gerne persönlich, aber auch mit den Jugendlichen mache, möchte ich Ihnen jetzt kurz empfehlen.

Nehmen Sie sich, bevor Sie weiterlesen eine Minute Stille. Setzen Sie sich ruhig hin, atmen tief ein ... und tief aus, und kommen runter. Probieren Sie es jetzt einmal aus.

Ich hoffe es geht Ihnen jetzt ein wenig besser. Wir brauchen einfach Momente der Ruhe in unserem Alltag. Der Alltag und alle Pflichten hetzen uns oft so sehr, dass wir nicht dazu kommen, uns Zeit für Dinge zu nehmen, welche uns eigentlich wichtig sind. Und das ist genau das Anliegen, welches ich in unserer Gemeinde, insbesondere der Jugendarbeit, verfolge.

Nach den Herbstferien ist unser neues Jugendkonzept angelaufen, und ich möchte diese Gelegenheit nutzen, es Ihnen kurz näher zu erklären:

Unser neues Konzept besteht im Wesentlichen aus 3 Formen.

Von unseren monatlichen »Jugendhaufen« haben Sie vermutlich schon gehört. Es ist unser Jugendgottesdienst. Schauen Sie einfach mal vorbei, egal wie alt Sie sind.

Dann finden am 2. und 4. Dienstag bzw. Donnerstag im Monat unsere Jugendgruppen statt. Hier kann jeder Jugendliche gerne vorbeikommen. Wir nehmen uns Zeit um Gemeinschaft zu leben und über unseren Glauben nachzudenken.

Am 3. Dienstag im Monat wollen wir Projekte pla-



nen. Was bedeutet das genau? Nur für sich zu chillen ist schön, aber mit der Zeit auch langweilig. Wir sind jung und wollen etwas in unserer Gemeinde und Stadt bewegen: Ob Aktionen in und um die Kirche planen, im Altenheim singen oder Sport-Events. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Alles mit dem Ziel: Wir wollen anderen Men-

schen Gutes tun! Du hast Lust dazu ... dann komm vorbei und sei dabei! Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Weihnachtszeit und vielleicht achten auch Sie dieses Jahr einmal besonders darauf, wo Sie zur Ruhe kommen und wo Sie anderen Menschen eine Hilfe sein können.

Ganz liebe Grüße

Euer Till=)

Wann	Zeit	Was
1. Dienstag im Monat	18:00 Uhr	Jugendhaufen
2. Di. / Do. im Monat	18:00 Uhr	Jugend - Gruppen
3. Dienstag im Monat	18:00 Uhr	Jugend - Projekt
4. Di. / Do. im Monat	18:00 Uhr	Jugend - Gruppen

Weihnachtsanspiel am 24. 12.



**Miriam
aus Judäa**



Ein Weihnachtsspiel in 6 Szenen
24. 12. 17.00 Uhr Christvesper

& Teile davon:

24. 12. 15.00 Uhr Familien-Gottesdienst

» Einfach gut sein ... «

... ist das Leitbild des St. Josef- Hospitals hier in Wiesbaden.



Seine Geschichte erinnert an den liebevollen Umgang des Josefs von Nazareth mit seiner Familie.

1853 begannen im nassauischen, evangelischen Wiesbaden, trotz konfessioneller Schwierigkeiten, katholische Ordensschwestern vom Orden der "Armen Dienstmägde Jesu Christi", mit der ambulanten Krankenpflege armer und bedürftiger Menschen. In der Friedrichstraße, im heutigen Roncallihaus, wohnten die Schwestern und dort begannen sie mit der Pflege. In dieser Zeit wurde die Stadt von einer Epidemie heimgesucht, und Hilfe wurde dankbar angenommen. Die Not war groß.

Der Herzog von Nassau erteilte dem Orden 1862 die Körperschaftsrechte mit dem Namen "Filialinstitut der armen Dienstmägde Jesu Chris-



ti". Somit durften die Nonnen eine Krankenstation betreiben.

1876 wurde das Haus in der Friedrichstraße erworben. Die ersten Patienten wurden stationär aufgenommen.

Der Bedarf, Kranken zu helfen, entwickelte sich rasant. Fachabteilungen entstanden. Es wurde mehr Raum gebraucht.

1892 entstand ein Neubau am Langenbeckplatz, genannt St. Josef-Hospital, denn als Schutzpatron wählte man den Heiligen Josef.

Papst Pius IX ernannte den Heiligen Josef 1870 zum Patron der ganzen katholischen Kirche.

Im ersten Weltkrieg diente das JOHO, wie es liebevoll genannt wird, als Lazarett und auch während des 2. Weltkrie-

ges wurde neben dem Lazarett, die Zivilbevölkerung im Joho versorgt. 1925 wurde eine eigne Wöchnerinnenstation eingeweiht. Der Orden stellte im Jahr 1930 auch weltliche Pflegerinnen ein.

Im Februar 1945 wurde das Hospital stark zerstört und nur notdürftig wieder aufgebaut.

Aber der Platz reichte schon lange nicht mehr. Ein neues Haus wurde geplant, gebaut und 1965 der Neubau in der Beethovenstraße eingeweiht. 40 Ordensschwestern und viele weltliche Pflegerinnen, und Ärzte sorgten Tag für Tag für die Patienten.



Erst 2014 wurde der Konvent verabschiedet und von der Provinzleitung aufgelöst. Die Schwestern hatten fast 160 Jahre durch die inspirierende Kraft ihres Glaubens für die Menschen in Wiesbaden se-

gensreich gewirkt. Träger ist bis heute die St. Josef-Hospital-Wiesbaden Stiftung.

Verwaltungsvorsitzender ist der jeweilige Stadtpfarrer der katholischen St. Bonifatius Gemeinde.

In der Kapelle des heutigen Hospitals zeigen Glasfenster Szenen aus dem Leben des Josef von Nazareth.

Zusammengestellt von Ilona Henn

Spürbar Sonntag

am 4. Februar 2018

10.30 Uhr Paul-Gerhardt Kirche

Einige evangelischen Gemeinden laden ein weiteres Mal besonders die Menschen zum Gottesdienst ein, die schon lange nicht mehr – oder noch nie den Weg in die Kirche gefunden haben.



Hey Martin, dich kenn' ich doch oder ?

Eine anschauliche Erzählung über das Leben von Martin Luther.

Martin will die Kirche erneuern

Martin sah, dass es zu Hause in Wittenberg genauso war. Wenn die Menschen Geld bezahlten, wurde ihnen alles Böse verziehen. Das machte Martin wütend. Er wollte, dass dieses Vorgehen verboten wurde. Mit seinen Studenten und anderen Gelehrten wollte er darüber reden.

Er schrieb seine Ideen auf und hängte den Zettel an die Tür der Schlosskirche. Alle sollten ihn sehen. Und so geschah es. Andere Menschen schrieben Martins Gedanken ab und erzählten sie weiter. So wurden sie in ganz Deutschland bekannt.



Martin wird von der Kirche verstoßen

Als der Papst in Rom von Martins Ideen erfuhr, sagte er: „Martin schadet der Kirche. Er soll nach Rom kommen und seine Gedanken zurücknehmen.“ Aber Martin blieb bei dem, was er richtig fand. Er sagte: „Die Kirche hat vergessen, was in der Bibel steht. Und nur darauf kommt es an.“

Da beschloss der Papst, ihn aus der Kirche zu verbannen. Das heißt, niemand durfte Martin mehr schützen. Jeder konnte ihn sogar töten, ohne dafür bestraft zu werden. So mächtig war der Papst damals.



Martin muss sich verstecken

Martins Landesfürst hielt zu ihm. Er versteckte ihn auf einer Burg, der Wartburg. Martin blieb dort fast ein Jahr. Die Bibel gab es nur in der lateinischen Sprache. Nur wenige Menschen konnten sie lesen. In seinem Versteck auf der Wartburg übersetzte Martin die Bibel in die deutsche Sprache. Alle Menschen sollten sie lesen können. Sie wurde gedruckt und überall verbreitet.



Martins Lehre breitet sich aus

Martin glaubte weiter daran: Was nicht in der Bibel steht, gilt auch nicht. Auch nicht das Versprechen, das er als Mönch gegeben hatte. Er heiratete und bekam mit seiner Frau Katharina sechs Kinder. Er schrieb viele Lieder, die im Gottesdienst auf Deutsch gesungen werden konnten, nicht



immer nur auf Latein. In den Kirchen sollte die Bibel wichtiger sein als die Heiligenbilder. Als Martin starb, gab es nicht mehr nur den alten katholischen Glauben mit dem Papst in Rom. Es gab auch viele Menschen, die nach Martins Gedanken leben wollten. Sie nannten sich „evangelisch-lutherisch“, nach dem Wort Gottes und Martin Luther.

Mit freundlicher Genehmigung des Verlages »Butzon & Bercker«.

Regelmäßige

Veranstaltungen



Teens

Kindergottesdienst

So. 9.45 Uhr im Gemeindehaus
ab 3½ Jahre (in 2 Altersgruppen)

Eva Lemberger
☎ 4 09 02 74

Jugendgruppen

jeden Dienstag: 18.00 Uhr
jeden 2. & 4. Doonnerstag: 18.00 Uhr

Tilmann Voigt
☎ 16 88 50 38

Jugendgottesdienst jeden 1. Dienstag
im Monat - 18.00 Uhr »Jugendhaufen«

Angebote für Jungen - Info bei Vladi Golyschkin >

Vladi Golyschkin
☎ 0176-67330594
www.stamm7.de

> **Pfadfinderinnenrunde I**
(Treffen unregelmäßig); Mädchen ab 14 J.

> **Pfadfinderinnenrunde II**
Mo. 17.15 - 18.45 Uhr;
Mädchen von 11 - 15 J.; 6. und 8. Klasse;

Susanne Bloos
☎ 69 01 78 09
Linda Keast
☎ 36 08 27 03

„**Singe Café**“ für alle, die gern Kirchen-
und Volkslieder singen. Alle 2 Monate

Uta Carbuhn
☎ 9 41 06 12

Chor Montag, 19.30 Uhr;
Neue Sänger und Sängerinnen
»Herzlich willkommen«

Christoph Jäger
☎ 2 36 44 12

**Jahreslosung
2018**

Offenbarung 21,6

»Ich will
dem Durstigen geben
von der Quelle
des lebendigen Wassers
umsonst«

Pfadfinder
Mädchen Jungen

Musik

Hauskreise

„Innenstadt Hauskreis“

Donnerstags; 14täg.

Jacq. Rausendorf
☎ 98 87 55 85

„Auf dem Weg“

Mi.; 19.00 Uhr; 14 tägig

Brigitte Friebe
☎ 46 64 19

„Ü 65“

der Männertreff der über 65jährigen



25. 01. 2018, 10.00 Uhr
**Entwicklung der Schulpolitik
in Hessen** Ref.: W. Bröder

Karl-Heinz Henn
☎ 71 62 68 65

27. 02. 2018, 10.00 Uhr,
Christliche Jugendarbeit (CVJM)
Ref. Günther Theophil

Gottesdienst So. 10.00 Uhr *

1. Sonntag im Monat Gottesdienst mit Abendmahl*

*-- sofern nicht anders angegeben --

Gemeinsames Gebet

vor dem Gottesdienst; So. 09.30 - 9.50 Uhr
(Gemeindehaus)

Friedrich Wilhelm
Bieneck
☎ 46 36 17

Gemeindegebet

jeden Mittwoch; 16.00 Uhr; Gemeindehaus

Ökumenisches Friedensgebet

letzter Dienstag im Monat
19.30 Uhr Haus Marienfried; Helmholtzstr. 67

Peter Kosmehl
☎ 41 09 03

Männer

Gottesdienst &
Gebet



WIR SIND FÜR SIE DA

Pfarrer & Vorsitzender des Kirchenvorstandes	Friedrich-Wilhelm Bieneck Wenzel-Jaksch-Str. 5 65199 Wiesbaden	0611-46 36 17 Fax: 0611-44 77 912 Email: pfarrer@pgg-info.de
Jugendpastor	Tilmann Voigt Dieselstr. 14 65197 Wiesbaden	0611 - 16 88 50 38 Email: jugendpastor@pgg-info.de
Diakon	Thomas Tippner Dieselstr. 19 65197 Wiesbaden	0611 - 464 565 oder 0160 - 8 47 00 53 Email: tippner@online.de
Hausmeister	Sebastian Voica	0152 - 05 60 33 20 Email: hausmeister@pgg-info.de
Gemeindebüro Mi + Do, 8.30 - 12.00 Uhr	Jana Neumann Wenzel-Jaksch-Str. 5 65199 Wiesbaden;	0611-46 24 59 Fax: 0611-44 77 91 2 Email: buero@pgg-info.de
Kindertagesstätte Sprechzeiten 14.00-15.00 Uhr	Leitung: Nicole Abt Eulenstr. 18 65199 Wiesbaden	0611-46 65 44 Email: kita@pgg-info.de
Gemeindehaus für private Nutzung	Info bei: Ilona Henn	0611 - 71 62 68 65

Konto der Paul-Gerhardt-Gemeinde:

IBAN: DE36 5105 0015 0119 7920 02 BIC: NASS DE 55

Gemeindeaufbauverein Paul-Gerhardt e.V.:

IBAN: DE87 5109 0000 0023 6001 02 - BIC: WIBA DE 5W

Gemeindehomepage: www.pgg-info.de

Email an die Redaktion: gemeindebrief@pgg-info.de

Impressum: Der Gemeindebrief wird herausgegeben im Namen des Kirchenvorstandes der Evangelischen Paul-Gerhardt-Gemeinde, Wiesbaden-Kohlheck, Wenzel-Jaksch-Str. 5, 65199 Wiesbaden. Verantwortlich für diese Ausgabe ist das Redaktionsteam: Friedrich-Wilhelm Bieneck, Ilona Henn, Irmela Milch, Gernot Schaake, Thomas Tippner.

Bildnachweis: Grafikpakete © Gemeindebrief Druckerei.de; Pixelio; Pixabay.

PINNWAND



*Gottesdienst an
Weihnachten und zum
Jahreswechsel: siehe Seite 16*



**HAPPY
BIRTHDAY**
Jesus



siehe
Seite
7

Ü 65

Am

**25. 01. und
27. 02.**

siehe Seite 25

Herzliche Einladung !

**Spürbar
Sonntag**

**Gottesdienst
erleben ...**

am 4. Februar 2018

10.30 Uhr; Paul-Gerhardt Kirche

NACHDACHT



*Josef, ja den kennt doch jedes Kind.
,Das ist doch der, der immer neben
der Krippe steht an Weihnachten.'*

So leicht, so schnell ist er eingeordnet, der Josef. Um den braucht man sich nicht weiter zu kümmern. Der hat seinen festen Platz. Wie die Bibel. Die liegt doch auf dem Nachttisch der Oma. Muss man nicht weiter drüber nachdenken. Man weiß ja, wo die ist. Man weiß ja auch, wer der Josef ist.

Doch in diesem Gemeindebrief kommt uns Josef näher. Wir entdecken beim Eintauchen in seine Geschichte in der Bibel Hintergründe, die wir bisher nicht kannten. Ich lerne, dass Josef kein Zimmermann, sondern ein Bauhandwerker war. Das heißt, er konnte mehr, als mit Holz umgehen. Er ist ein Handwerksmeister, der alle Arbeiten zum Hausbau beherrschte. Als „tekton“ gehörte er zu einer angesehenen Mittelstandsschicht. - Zu seiner Zeit gab es eine rege Bautätigkeit in Galiläa. Es ist wahrscheinlich, dass er alle Hände voll zu tun hatte. Der Landesfürst Herodes Antipas ließ in jener Zeit u.a.

die mitten in Galiläa nicht weit von Nazaret an der via maris gelegene Stadt Sepphoris (10..000 Einwohner) als seinen Regierungssitz ausbauen.- Ein „saddiq“, ein Gerechter wird Josef noch genannt. Das zeigt ihn als einen, dem die Torah, die hebräische Bibel wichtig ist. Sie bestimmt sein Leben und Tun. Er ist kein Zerot, kein Glaubenseiferer, der zum Schwert gegen die römische Besatzungsmacht greifen würde. Für Josef ist Gott ein lebendiges Gegenüber. Josefs Glauben an Gott ist nicht starr. Als der Ewige bei Maria und ihm, Josef, Überliefertes außer Kraft setzt, sieht Josef, dass das Kommen des Messias in seinem eigenen Leben Gestalt annehmen will. Und Josef lässt sich sein geordnetes Leben von Gott auf den Kopf stellen. Den ihm anvertrauten Menschen bleibt er dabei liebevoll und beschützend zugetan.

Josef, durch Dich komme ich ins Nachdenken über meinen Platz und meine Aufgaben und meine Beziehung zum Ewigen. Das könnte ein überraschend neues Weihnachtsfest werden. Habe ich dazu den Mut?

Friedrich Wilhelm Bieneck, Pfarrer